

## A g a m e m n o n

|              |                                |
|--------------|--------------------------------|
| Agamemnon    | Die kleine Elektra             |
| Klytaimestra | 2 Bewaffnete des Agamemnon     |
| Kassandra    | 2 Bewaffnete des Aigisthos     |
| Aigisthos    | 2 Dienerinnen der Klytaimestra |

Chor: 12 Greise

Schauplatz: Vor dem Königspalast in Argos

## D a s T o t e n o p f e r

|              |                   |
|--------------|-------------------|
| Klytaimestra | Wächter(Pförtner) |
| Aigisthos    | 4 Bewaffnete      |
| Elektra      | 2 Diener          |
| Orest        | 2 Dienerinnen     |
| Amme         |                   |

Chor: 12 Mägde

Schauplatz: Vor dem Königspalast in Argos

## D i e E u m e n i d e n

|                           |                         |
|---------------------------|-------------------------|
| Apollon                   | Der Herold              |
| Athene                    | 2 Gehilfen des Gerichts |
| Orest                     | 4 Bewaffnete            |
| Geist der Klytaimestra    | Knaben, Mädchen         |
| Die Priesterin von Delphi |                         |

Chor: 12 Eumeniden

Schlußchor: 12 Richter,  
12 Priesterinnen

Schauplatz: Eingang des Apollontempels in Delphi -  
Vor dem Athenetempel auf der Akropolis  
von Athen

P a u s e vor dem dritten Teil

Gesamtdauer ca 3 Stunden

Aischylos

Die Orestie

"Agamemnon"

"Das Totenopfer"

"Die Eumeniden"

Nach den Übertragungen von Walter J e n s ("Agamemnon",  
"Totenopfer") und Ernst B u s c h o r ("Eumeniden")  
für die Festschauführung des Akademischen Gymnasiums, Wien.  
bearbeitet und eingerichtet von Dr. Wolfgang Wolfring

## Agamemnon II

### Klytaimestra(aus dem Palast):

Mit einer guten Kunde, heißt's im Sprichwort,  
soll das Morgenrot erscheinen,  
wenn die Nacht vorüberging.  
So hört die Freudenbotschaft, über alle Hoffnung groß,  
besiegt ist Troia. - euch an:  
Hephaistos, der den hellen Schein vom Ida warf,  
und die Stafettenpost von Feuerbrand zu Feuerbrand  
entzündete, hat uns als Bote in so kurzer Zeit  
die Nachricht überbracht.  
Die Griechen halten Troia fest in ihrer Hand. -  
Ich bin ganz sicher, daß ein wirrer Schrei  
die Stadt durchheilt:  
die einen kauern bei den Leichen  
und klagen ihr Geschick mit Sklavenmündern an,  
die anderen plündern beutesuchend Troias Häuser ...  
Der Krieg ist aus und Gutes bahnt sich an,  
das ich genießen möchte.  
Was schön und recht ist, das soll siegen  
ohne einen bitteren Rest.

### Chorführ.:

O Herrin, wie ein Mann hast du gesprochen.  
So rüste ich mich nun, die Götter anzurufen.  
Was macht die Mühe aus, wenn sie uns gnädig sind.

### Klytaim.:

Und ich mach' mich bereit, um meinen Herrn,  
der heimkehrt, zu begrüßen,  
wie er es verdient.  
Was gäb es Schöneres für eine Frau,  
als jenes Tages Licht zu schaun, da sie  
dem gottgeretteten, vom Krieg befreiten Mann  
die Türen seines Hauses öffnet?  
Ein gutes Weib wird er im Hause finden,  
gehorsam, wie er es verließ,  
des Herdes Wächterin, ihm treu, dem Bösen feind.  
Kein Siegel ist erbrochen in der langen Zeit.  
Ohne Tadel ist mein Ruf. Die Lust  
mit einem andren Mann ist mir so fremd  
wie der Gebrauch des Schwerts.  
So darf ich sprechen, stolz und kühn,  
weil es die Wahrheit ist.(ab)

### Chor:

Zeus, Schirmherr des Gastrechts, du hast es getan;  
und du, freundliche Nacht,  
die über den Türmen Troias  
das dunkle Netz zusammenzog,  
daß keiner, kein großer, kein kleiner,  
der Knechtschaft entkam  
und dem allesvernichtenden Schicksal.

### Agamemnon III

#### Halbchor:

Wehe Paris, dem Räuber,  
Schänder des gastlichen Tisches der Atriden!  
Wehe, Helena, dir, du ließest den Bürgern  
nichts als den Lärm des Krieges zurück:  
Schildklang und Speerruf,  
nahmst den Tod mit nach Troia  
und schrittest gelassenen Gangs durch das Tor,  
Unwagbares wagend.

#### Halbchor:

Genommen ist Troia. Die Griechen, sie siegten.  
Jedoch - der allzugroße Sieg  
ist schwer nur zu ertragen.  
Leicht schleudert hernieder  
Zeus den Blitz seiner Rache.  
Ich selbst entscheide mich lieber  
für kleines, neidloses Glück...  
Nicht als ein Städtezerstörer möchte ich leben,  
nicht als ein Sklave, Beute der Sieger,  
die Tage verbringen,  
im Maß nur ist Sieg.

### II Die Ankunft Agamemnons

(Agamemnon erscheint mit Bewaffneten.)

#### Chor(mit Bewegung):

Mein König! Troias Besieger! Du Sohn des Atreus!  
Wie soll ich dich ehren mit rechtem Maß?  
Denn jetzt hat sich jeder Schmerz  
in Freude verwandelt: Großes hast du vollbracht!

#### Agamemnon:

Zuerst geziemt es sich, die Heimat und  
des Landes Götter anzusprechen, denen ich verdanke, daß  
ich Priams Stadt gewann und meine Heimkehr glücklich ist.  
Nur noch am Rauch ist Troia zu erkennen  
und am Winde des Verderbens, der darüber streicht,  
und an der Asche, die allein vom alten Reichtum zeugt.  
Dank sei den Göttern, ewig Dank!  
Nun zieh' ich ein, doch weiß ich wohl,  
nur wenige verstehn, den glücklich heimgekehrten Freund  
neidlos zu ehren.  
Ich hab's erfahren, Freunde, und ich weiß,  
daß treue Freundschaft oft sich, einem Schatten gleich,  
Odysseus nur, der mir erst ungern folgte, verflüchtigt.  
ging wie ein treues Seilpferd neben mir.  
Wer weiß, ob er noch lebt...  
Was sonst der Stadt und was den Göttern ziemt,  
wird eine Volksversammlung klären.  
Betrachten müssen wir, wie das, was sich bewährt hat,



#### Agamemnon IV

weiterleben kann, wogegen das, was Besserung bedarf,  
verständlich auszuutilgen ist als Krankheitsherd.  
So laßt mich jetzt hineingeh'n in das Haus,  
den lang entbehrten heimatlichen Herd betreten.  
Der Sieg, der mir bis hierher folgte, aber  
bleib mir auch in Zukunft treu!

Klytaim. (aus d. Palast mit Dienerinnen und der kleinen Elektra):

Nicht schäme ich mich mehr, ihr Männer, Argos' Älteste,  
in aller Offenheit vor euch zu sagen, wie  
ich meinen Gatten liebe. Mit der Zeit  
verliert sich ja die Scheu der Menschen und sie sprechen  
klar.

Nicht was mir andre sagten, mein eignes Los,  
so wie es mir erging, sollst du erfahren.  
Schon daß die Frau, allein und einsam, ohne ihren Mann  
zu Hause bleibt, ist jammervoll.

Gerüchte hört sie, eins, ein zweites, viele:  
alles Unglücksboten.

Das Leiden schreit im Haus und hört nicht wieder auf.  
Um dieser Leiden willen, dieser unerträglichen Gedanken,  
habe ich die Schlinge mir mehr als einmal um den Hals gelegt.  
Es waren andre, die sie lösten, ohne meinen Willen.  
Aus diesen Gründen steht auch unser Sohn  
nicht neben mir, Orestes.

Ein treuer Freund, der Phoker Strophios,  
zieht ihn uns auf. Er hat mir häufig die Gefahr genannt,  
die uns hier drohte. Warst du selber doch in Not  
und konnte täglich hier ein Umsturz sich vollziehn.  
Es ist ja Menschenbrauch, den umzustößen,  
den man straucheln sieht.

Mir aber sind die Tränen ausgetrocknet,  
die Augen schmerzen mich, sie haben allzulange  
wachen müssen: es war die Angst um dich.

Laß mich dich preisen als das Ankertau der Rettung  
und als das Land der Hoffnung,  
herrlich ist's, wenn man der Not entkam!

Komm, mein Gebieter, aber setze nicht auf nackten Boden  
deinen Fuß, der eine stolze Stadt zertrat.

Habt ihr vergessen, Mägde, was euch aufgetragen ist,  
die Erde hier mit Decken zu belegen?

Aus Purpur sei der Weg, der ihn, den kaum Erwarteten,  
ins Haus geleitet, wie sich's ziemt!

Agamemnon:

O Klytaimestra, Leda's Sproß, als Wächterin des Hauses  
und der langen Trennung wohl gemäß,  
hast du die Rede lange ausgedehnt.

Ein Lob jedoch ist nur ein Lob, wenn es ein Fremder spricht.  
Ich liebe nicht das allzu demutsvolle Wort.

Barbarenohren mögen sich an Schmeicheleien freu'n.

## Agamemnon V

Und mach mir schließlich nicht den Weg verhaßt,  
indem du Purpurdecken drüberlegst.  
So soll man nur die Götter ehren.  
Ich aber bin ein Mensch und habe Scheu,  
auf diesem roten Teppich durch das Tor zu ge'hn.  
Ich will als Mensch, nicht als ein Gott in Ehren sein  
und weiß, sich nicht zu überheben,  
ist das Beste, was die Götter schenken.  
Zu preisen ist nur der, der bis zum Tod in Frieden lebt.

Klytaim.:

O sprich nicht so! Erfüll mir meinen Wunsch!

Agamemnon:

Du weißt, ich bleib bei dem, was ich gesagt.

Klytaim.:

Hast du aus Angst den Göttern dies gelobt?

Agamemnon:

Mein Vorsatz war gut überlegt, bedenke das!

Klytaim.:

Was würde Priamos in deiner Lage tun?

Agamemnon:

Der hätte keine Scheu, den Purpur zu betreten.

Klytaim.:

Du aber fürchtest dich, daß dich die Menschen tadeln?

Agamemnon:

Es ziemt den Frauen nicht, den Streit zu suchen.

Klytaim.:

Jedoch dem Glücklichen geziemt's, besiegt zu werden.

Agamemnon:

Liegt dir soviel an diesem Sieg?

Klytaim.:

Gib nach! Du bleibst der Herr, wenn du mir willig weichst.  
(Kassandra ist erschienen und tritt hinter Agamemnon)

Agamemnon(nach einem Blick auf Kassandra):

Nun gut, wenn du es willst, so löst mir nur  
die Spangen meiner Schuh'!

O möchten neidlos eure Augen auf mich seh'n, ihr Götter,  
wenn ich jetzt den Purpurfries betrete. -

Noch eines aber, Klytaimestra, hör:

Das Mädchen hier, das bringe freundlich mir  
in den Palast! Die Götter lieben den,  
der auch als Sieger Milde zeigt.

Von allen Schätzen, die ich mir erworben, ist  
das Mädchen mir der kostbarste,

von meinem Heer mir zum Geschenk gemacht.

Nun aber schreit ich, deinem Wort getreu,  
auf Purpur tretend, in mein Haus.

(er geht bis zu den Stufen. Kassandra bleibt stehen.)

## Agamemnon VI

Klytaim.:

Den Göttern Dank! Denn überreich ist unser Haus  
an solchem Gut, das Darben hat es nie gelernt.  
Noch viele Purpurdecken hätt' ich ausgelegt,  
gehorsam gegenüber den Unsterblichen  
und dankbar, weil sie dich bewahrten.  
Nun bist du heimgekehrt an deinen Herd,  
nun blüht der Sommer auf, auch wenn es Winter ist.

(Elektra ist dem Vater entgegengeeilt und führt ihn ins Haus.)

Zeus, du Vollender, höre mein Gebet!  
Es soll geschehen, was du willst,  
es soll geschehen, was geschehen soll! (ab)

Chor:

Warum, immer noch, steht die Angst neben mir?  
Immer noch... Angst neben mir?  
Warum umfliegt sie mein Herz?  
Ich will ihn nicht hören, den Sang.  
Im Dunkel seufzt meine Seele,  
in hellen Flammen steht mein Sinn.

Die Zeit ist alt geworden,  
seitdem sie nach Ilion gingen.  
Doch heute, gewiß, sind sie heimgekehrt,  
ich hab sie gesehen. -  
Und dennoch singt mein Herz den Trauergesang,  
nicht abzuschütteln weiß ich die Angst.  
Mein Herz kreist in Wirbeln der Ahnung:  
Möge das Unabwendbare niemals geschehen!

### III Kassandraszene

Klytaim.:

Kassandra, komm ins Haus hinein, ja du!  
Zeus selbst in seiner Gnade hat es dir erlaubt,  
mit allen Dienern jetzt zum heiligen Altar zu treten. -  
In deiner Lage ist es gut,  
ein Haus zu finden, dessen Herr  
seit alters her begütert ist.  
Hier hast du alles, was du brauchst.

Chorführ.:

Sie sprach doch deutlich. Hast du nicht gehört?  
Du mußt ihr folgen. Denn sie will dein Bestes.

Klytaim. (nach einer Pause):

Ich habe keine Zeit, hier vor der Tür zu schwätzen.  
Schon ist - das Lamm bereit zur Opferung  
im Hause drinnen auf dem Herd.

Chorführ.:

Mir scheint, der Fremden tut ein Dolmetsch not,  
denn wie ein frischgefangenes Wild führt sie sich auf.

## Agamemnon VII

Klytäm.:

O nein! Von Sinnen ist sie nur und hört  
auf nichts als ihren eignen Unverstand.  
Sie hat noch nicht gelernt, dem Zügel nachzugeben.  
Doch gemach. Bald wird sie Schaum mit Blut gemischt  
verströmen und gehorsam sein. (ab)

Chorführ.:

Ich aber habe Mitleid mit der Armen:  
Kassandra, geh' hinein und beuge dich dem Zwang!

Kassandra(murmelnd):

O Apollon,... ach! (schreiend:) Apollon!

Chorführ.:

Was stöhnst du so und rufst den Gott?  
Es ziemt sich nicht, ihm Klagen zuzurufen.

Kassandra:

Apollon! Lenker du der Wege, mein Vernichter!  
O wohin hast du mich geführt, in welches Haus? -  
Verhaßtes Haus, es weiß zu viel.  
Sieh da, das Blut im Opferbecken...  
Schlachtung und Blut... wehe!  
und nirgendwo Hilfe!

Chorführ.:

Was sagst du? Unbegreiflich ist das Rätselwort.

Kassandra:

Unselige, was hast du vor?  
Den eigenen Gemahl lockst du ins Bad.  
Schon streckt die Hand sich aus  
und jetzt(schreiend:) die andere.  
Das Todesnetz! Das Mordgarn spult sich auf!  
Im Bausch des Gewandes fängt sie ihn ein,  
schlägt zu... er gleitet zurück ins Wasser.

Chorführ.:

Sehersprüche kann ich nicht deuten,  
Verderben aber ahn' ich gewiß.  
Was kommt von Propheten? Grauen zumeist!

Kassandra:

O Agamemnon, König, du, mein Herr!  
Warum hast du mich Arme nur hierhergeführt?  
Doch nur, damit ich mit dir stürbe!

Chor:

Von Sinnen bist du!  
Geschlagen vom Gott singst du das Lied,  
das wortlose Lied,  
das Klagelied der Nachtigall.

Kassandra:

Glückliche Nachtigall!  
Die Götter gaben ihr den federleichten Leib  
und den Gesang, der keine Tränen kennt.  
Mich aber erwartet die Schärfe des Beils.  
Unselige Hochzeit des Paris, wehe dir,



## Agamemnon VIII

du Brautbett des Todes!

O väterlicher Fluß, Skamander, heiliger Strom,  
an deinen Ufern wuchs ich groß.

Bald aber sing ich im Hades den Klagegesang.

Erster Greis:

Nun endlich verstehe ich dich, allzu klar  
war dein Wort. Sprich, ich bitte dich,  
nenn' mir den Namen des Gottes,  
der erzürnt das Todeslied dich lehrte!

Kassandra:

Dies alles ist Apollons Werk.

Zweiter Greis:

Apollon, sagst du... liebte dich der Gott?

Kassandra:

Ihr seid die ersten, die es wißt.

Dritter Greis:

Warst du vereint mit ihm?

Kassandra:

Nein. Ich versprach es nur und hielt es dann nicht ein.

Vierter Greis:

Und wie bestrafte dich der Gott?

Kassandra:

Was ich auch sagte, niemand achtet' meinen Spruch.  
Weh' mir, die Qual des Sehens reißt mich wieder fort.  
Seht ihr die Kinder da vorm Haus,  
so leicht und luftig wie ein Bild des Traums?  
Sie sind gestorben, sind ermordet von Verwandtenhand,  
und in den Händen tragen sie des eignen Fleisches Mahl,  
die Eingeweide, die ihr Vater aß.  
Aus Rache für die Untat aber sinnt ein Mann,  
ein feiger, kraftlos, ohne Herz,  
auf Rache gegen meinen Herrn. Doch er,  
er weiß nicht, daß die Schmeichlerin, die Hündin,  
die ihn liebevoll umstrich,  
sich rüstet, um mit böser List,  
verschlagen bald die Mordtat zu vollenden...  
Ob ihr mir glaubt? Was tuts? Die Zukunft kommt.  
In Kürze werdet ihr erkennen, weinend,  
daß ich Wahres sprach.

Chorführ.:

Du hast vom Mahl Thyests erzählt, nicht wahr?

Doch was das andere betraf... ein zweiter Mord?

Kassandra:

Das Ende Agamemnons wirst du schaun.

Chor(aufschreiend):

Kein Wort, Unselge! Wahre deinen Mund!

Kassandra:

Vor meinem Wort gibt's keinen Retter mehr.

Chor(leise):

Wenn es erfüllt ist... doch, es soll niemals geschehn!



## Agamemnon IX

Kassandra:

Ihr betet, aber sie bereiten schon den Mord.

Chorführ.:

Wer ist der Täter? Das begreif' ich nicht.

Kassandra:

Der Täter? Weh! Welch rote Flamme züngelt brennend nah:  
Apollon! Ah... sie tötet mich, sie mischt  
das Gift und wirft in seinen Becher  
auch den Lohn für mich.

Schon wetzt sie ihrem Mann das Schwert und jubelt,  
weil ich mit hinunter muß.

(immer mehr in Raserei geratend:)

Fort mit der Priesterbinde um das Haupt!

den Kranz hinunter, bring' er einer andren Glück!

Apollon, seht ihr? - zieht das Priesterkleid mir aus -  
so lange trug ich es und voll Geduld -,

jetzt führt der Seher seine Seherin zum Beil.

Statt des Altars der Väter bleibt mir nur der Block:  
er färbt sich rot von seines Opfers Blut...

(sie sinkt schreiend in die Knie, nach einer Pause:)

doch ungesühnt wird unser Tod nicht sein,

ein anderer wird kommen, der uns rächt (flüsternd:)

Der Muttermörder, der die Täter sühnen läßt,

als Flüchtling und als Bettler, heimatlos

kehrt er zurück, um auf die Frevelmauer

des Geschlechts den letzten Stein zu legen, ach! -

(sie erhebt sich und tritt vor)

Allein was stöhn ich jammernd noch?

Sie haben Ilion zerstört. Ich hab gesehn, wie es geschah.

Doch die Zerstörer mußten, wie es Zeus gewollt,

zugrunde gehen, als die Stadt zugrunde ging.-

So füg ich mich, das Letzte zu erdulden,

wie es der Götter Rat bestimmt.-

Ihr Todesporten, seid gegrüßt!

Nur eines bitt' ich noch, ein einziges:

daß mich der Streich des Todes nicht verfehle,

daß ich ruhig sterbe und in Frieden

meine Augen schließen kann.

Chor:

Du weises Mädchen, du unseliges!

Du weißt den Tod und schreitest

wie ein gottgetriebnes Tier zum Opfer?

Kassandra (näher sich dem Tor, schauert davor zurück):

Die Zeit ist reif, ihr Freunde, und der Tod ist nah.-

Oh.. das Haus strömt Mord aus, Mord und Blut,

Geruch von Fäulnis wie aus einem Grab. -

Das Leben ist vorbei. Lebt wohl, ihr Freunde.

Chor:

Wir klagen mit dir den geahnten Tod.

## Agamemnon X

### Kassandra:

Ein letztes Wort, ein allerletztes Lied:  
Dich bitte ich, Sonne am Himmel,  
im Strahl des letzten Lichtes, das mir scheint,  
Laß einst die Rächer, die die Mörder töten,  
auch meiner dann gedenken, einer Sklavin,  
die man leicht zu töten glaubte, leicht und mühelos. -  
O Leben der Menschen, wie rasch doch wendet  
ein Schatten das Glück.  
Das Unglück aber löscht ein feuchter Schwamm:  
der Name ist getilgt.  
Und solch Vergessen schmerzt mich mehr  
als alles auf der Welt (ab in den Palast). -

### Chor:

Allen Menschen ist gleich die Gier nach dem Glück,  
die unersättliche Gier.  
Hat einer auch große Paläste  
und Güter, die man ihm neidet,  
nie doch sagt er zum Glück: Genug nun, nicht mehr!  
Dem Agamemnon gaben die Seligen,  
Troia zu nehmen.  
Gottgeehrt kehrt er nach Hause zurück.  
Jetzt aber zahlt er mit eigenem Tod  
für den Tod seiner Feinde.  
Und neuen schon, seiner Mörder Tod, ruft er herbei. -  
Wer rühmte sich noch, wer, der das hört,  
die Strafe der Götter träfe ihn nie?

(Lärm im Palast)

### Halbchor:

Seid still, wer schreit da? Still,  
das war ein Todesschrei.

(Lärm im Palast)

### Halbchor:

O Gott! Die Tat geschieht. Was tun, ihr Freunde?

### Halbchor:

Man rufe schnell die Bürger zum Palast!

### Halbchor:

Was hier geschieht, ist Vorspiel nur.  
In kurzem folgt die Tyrannei.

### Chor:

Wir müssen handeln, rasche Tat nur bringt Erfolg.

IV Schlußszene: Klytaimestra, Aigisth

Klytaim. (mit dem Netztuch aus dem Palast):

Ich kann euch sagen, wie es um ihn steht,  
wenn ihr mich hören wollt.

Ich habe diesen Kampf von langer Hand bereitet, denn  
ich wußte, daß er kommen werde.

Reif war die Zeit und groß der Sieg.

Ich hab's getan. Ich leugne es nicht ab.

Als Garn um ihn hab ich geschlungen dieses weite Netz.

Dann schlug ich zweimal zu, und zweimal schrie er auf,  
die Glieder wurden schlaff, und als er schon gefallen  
war,

gab ich ihm einen dritten Stoß, zum Dank  
für jene Götter, die die Toten schirmen.

Röchelnd schlug er hin und spie den Strahl des Blutes aus  
und traf mich, hier, mit einem roten Tropfen  
auf die Stirn.

Da hab ich mich gefreut, wie sich die Saaten freuen,  
wenn sie der Regenguß des Zeus erquickt. -

So steht es nun, ihr Ältesten der Stadt:

ob ihr euch freut, ob nicht - ich jauchze laut!

Bestünde ein Gesetz, den Toten Opferspenden  
darzubringen, dann wär's hier gerecht.

So große Becher, Leidensbecher, hat der Mann  
gefüllt sein Leben lang.

Jetzt trank er selbst davon. Jetzt ist er tot!

Chor:

Was für ein Gift, Weib, schreckliches Gift,  
nahmst du zu dir?

Verfluchen wird das Volk dich,  
verbannt wirst du sein,  
rechtlos, ehrlos, städtelos sein,  
verhaßt allen Bürgern.

Klytaim.:

Nur still! Und achtet gut auf meinen Schwur:  
Bei der Gerechtigkeit, in deren Namen ich  
mein Kind gesühnt, das er vor allem Volk erschlug,  
und bei der Rachegöttin, die mir half,  
den Mann zu töten: niemals soll die Furcht  
erklimmen diese Stufen des Palasts,  
solang Aigisth die Flamme meines Herdes schürt.  
Tot aber ist der Mann, der wagte,  
mit einer Dirne Schimpf mir anzutun.  
Tot ist auch sie, Cassandra, seine Beute,  
seine Seherin, die Bettgenossin.  
Sie hat den letzten, ihren Todessang gesungen,  
liegt bei ihm, die Buhlin, die er nahm,  
damit sie meinem Bett als Beigab',  
meiner Lust als Zukost dienen sollte.

## Agamemnon XII

### Chor:

O Dämon, Fluch im Haus des Tantalos!  
Du herrschst durch Frauenlist,  
du brichst mir noch das Herz..  
auf dem Leichnam hockst du, dem Raben gleich,  
und krächzest schrecklich  
dein tonloses Lied des Jammers.

### Klytaim.:

Jetzt endlich habt ihr recht gesprochen,  
da ihr den Dämon dieses Hauses rief.  
Er ist es, der die Mordlust tief im Innern nährt.  
Und ist die alte Qual vorbei,  
schon reißt die neue Wunde auf.  
Der Fluch, der Fluch hat ihn getötet, aber ganz zurecht!  
Und da er nun durch meinen Schlag gefallen,  
will ich ihn auch allein begraben.  
Keiner im Haus soll das Klagelied singen.  
Nur Iphigenie, die Tochter tritt ihm entgegen  
auf den wandernden Acheronwellen,  
begrüßt ihn, wie es sich ziemt, in der Unterwelt,  
umarmt ihn und küßt ihm das Haupt.

### Chor:

Fluch gebiert wieder Fluch.  
Wer schlug, wird auch geschlagen,  
und wer gemordet hat, fällt.  
Am Thron des Zeus steh'n alte Gesetze:  
Wer handelt, leidet auch! -  
Wer reißt den Samen des Fluchs aus dem Haus?

### Klytaim.:

Ich aber will den uralten Fluch des Geschlechtes  
beschwören, will ihn mit einem Pakt versöhnen:  
er habe jetzt genug und wende weiter sich  
aus diesem Haus zu einem anderen Geschlecht.  
Von all meinen Gütern ein winziger Teil  
sei mir völlig genug, wenn das Haus ich vom Wahn  
des Wechselmordes erlöse.

### Aigisthos(kommt mit Bewaffneten):

Du klares Licht des Tages, der das Recht gebracht!  
Heut blicken Rachegötter hoch von oben auf  
der Menschen Leid und seh'n im Netz des Todes  
diesen Mann hier liegen, der die vom Vater  
einst verübten Frevel nun gebüßt.  
Sein Vater Atreus, dieses Landes Herr,  
hat seinen Bruder, meinen Vater, den Thyest,  
der mit ihm um die Krone stritt,  
aus Land und Stadt vertrieben.  
Doch Thyestes kam zurück und flehte am Altar,  
daß Atreus nicht mit brüderlichem Blut  
das Land beflecken möge.  
Atreus, der Vater Agamemnons, wie ihr wißt,



I Die Wiedererkennung der Geschwister

Halbchor(aus dem Palast tretend):

Das Haus hat uns geschickt.  
Wir gehen zum Grab, wir gießen  
die Spende mit klagenden Händen,  
daß sie die Erde empfängt.

Halbchor(aus dem Palast tretend):

Mit verzerrtem Gesicht  
stand sie auf der Treppe,  
sie selbst, die Königin.  
Wer sah sie zuerst? Woher kam sie -  
taumelte, allen erkennbar  
ins Haus der Mägde hinüber? -  
Die Traumdeuter aber wußten Genaueres  
und sagten: Die Toten erheben sich gegen die Mörder!

Chor(nach vor tretend):

Die Ehrfurcht, unbesiegbar seit ältesten Zeiten,  
sie ist entflohn.  
Furcht allein herrscht,  
und Reichtum gilt den Menschen ein Gott  
und mehr als ein Gott.  
Die Gerechtigkeit aber ereilet sie alle,  
den einen am Mittag, den zweiten im Dämmer,  
den dritten im Dunkel der Nacht.

Elektra(aus dem Kreis der Mägde tretend):

Ihr Frauen, Dienerinnen, meine Freunde,  
Ich bitt' euch, gebt mir einen Rat!  
Was soll ich sprechen, wenn ich diesen Trank  
auf meines Vaters Grab vergieße und  
mit welchem Wort red' ich ihn an?  
Soll ich ihm sagen, dieses Opfer sei von seiner Frau,  
von Klytaimestra, ihm, dem lieben Mann geweiht?  
Das kann ich nicht, ich sagte lieber,  
wie der Brauch es will: er möge  
ihre Opfer sehr gerecht entgelten,  
Schlag für Schlag und Freveltat für Freveltat!

Chorführ.:

Gieß aus den Trank jetzt über Agamemnons Grab.  
Dann segne alle, die ihm Freunde sind!

Elektra:

Wen aber nenn' ich seinen Freund?

Chorführ.:

Zuerst dich selbst, dann jeden, der Aigisthos haßt!

Elektra:

Wie du es willst. - Wen füg' ich noch hinzu?

Chorführ.:

Denk an Orest, auch wenn er in der Ferne.

## Totenopfer II

Elektra:

Hab Dank - er ist mein bester Freund.

Chorführ.:

Und nun gedenk der Schuldigen, die diesen Mord vollbracht.  
Und bete laut: ein Rächer komme über sie!

Elektra:

Sag! ist es fromm, von Göttern Rache zu erflern?

Chorführ.:

Schuld will gesühnt sein. Komm, Elektra, geh' an's Werk.

Elektra(kniert nieder):

O Toten-Hermes, Flügelbote zwischen Tag und Nacht,  
sei mir ein Herold, weck die dunklen Götter auf  
und laß sie meine Worte hören, weck die Totenwächter  
meines Vaters auf und weck die Erde auf,  
die Allgebärende und Allesnehmende!

Ich flehe meinen Vater Agamemnon um Erbarmen an:

O führe mir Orest zurück ins Haus, denn sieh',

verarmt und elend wandern wir umher,

verkauft hat unsre Mutter uns,

verkauft sich selber an Aigisthos, ihren zweiten Mann,  
der schuldig ist wie sie an deinem Tod.

Wie eine Magd werd' ich gehalten, und Orest

hat man aus seinem Erbe fortgejagt.

Doch sie... sie schlemmen, schwelgen und verprassen,  
was du dereinst mit vieler Mühe dir erwarbst.

Mein Vater, gib Orest in meine Hand

und laß mich weiser als die Mutter sein,

besonnen, rein und ohne Falsch. -

Das bitte ich für uns. Den Feinden aber

sende einen Rächer, der sie straft!

So bete ich und gieße aus dem Krug die Totenspende  
auf dein Grab. Ihr Götter, helft!

Hilf, Erde, hilf, Gerechtigkeit!

Chor(auf den Knien):

Laßt rinnen die Träne und stöhnen die Klage,  
dem König, dem Herrn,  
Agamemnon, dem Toten.

Höre uns, Fürst, im Schweigen des Grabs,

sende den Rächer, der uns erlöst,

mit dem Schwert, mit dem Speer,

mit einem mordenden Pfeil.

Elektra:

Da! O Zeus! Hört, Freunde, was ich hier gefunden hab'.

Chorführ.:

Sprich schnell, in banger Angst tanzt mir das Herz.

Elektra:

Ich sehe eine Locke auf dem Grab.

Chorführ.:

Ein Trauernder wie wir. Doch jene,

### Totenopfer III

denen Trauer ziemte, sind uns feind.

Elektra:

Ganz ähnlich ist die Locke meinem eignen Haar. -

Chorführ.:

Wenn's nun ein Opfer wäre von Orest?

Elektra:

Was sagst du da? Ich wag' es nicht zu glauben. Doch -  
wie zart die Hoffnung winken kann.

O Zeus, mir schwindelt, und der Schmerz  
greift mich mit Wehen an.

Orest:

Bitte die Götter, daß sie dein Gebet auch fernerhin  
so gnädig hören mögen wie bisher.

Elektra:

So gnädig wie bisher? Was meinst du, fremder Mann?

Orest:

Du siehst vor Augen, den du dir erfleht.

Elektra:

So weißt du wirklich, wen ich rief?

Orest:

Gewiß, du sprachst oft von Orest.

Elektra:

Und warum bin ich nun am Ziel der Sehnsucht angelangt?

Orest:

Ich bin es, Schwester. Ich, Elektra, bin Orest.

Elektra:

Orest? Das kann nicht sein, das ist nur eine List.

Weh mir, du lachst mich aus in meinem Gram.

Orest:

Doch deine Not ist meine Not, und lach' ich über dich,  
dann lach ich auch mich selber aus.

Elektra:

So bist du's wirklich? Bist Orest?

Orest:

Da du mich siehst, verkennst du mich.

Doch als das Haar du sahst, das gleich dem deinen ist,  
da sprangst du auf und meintest mich zu seh'n.

Da! mein Gewand! Du hast es selbst gewoben.

Die eingestickten Bilder... siehst du sie? -

Elektra:

O liebste Sorge deines Vaterhauses, mein Orest,  
beweinte Hoffnung, des Geschlechtes Retter! Nun,  
mit eigner Hand gewinne dir dein Haus zurück!  
Du liebes Haupt, Orestes, vielfach mir vertraut,  
denn Vater nenn ich dich zurecht, da Agamemnon starb,  
und auch die Liebe zu der Mutter, die  
sich mir in Haß verkehrt, werf ich auf dich,  
mein Bruder, der mich einzig ehrt!  
Jetzt mögen Recht und Stärke mit uns sein  
und Zeus, der Allgewaltige!

## Totenopfer IV

Orest:

Zeus, Zeus, schau du herab auf dieses Werk  
und sieh' die Kinder an des großen Adlers,  
die Kinder jenes Riesenvogels, der im Maschennetz  
der Schlange starb. Erbärmlich sind wir anzuschauen,  
ein Geschwisterpaar, dem man den Vater nahm,  
und mit dem Vater auch das Haus.  
Er aber, Agamemnon, ehrte dich und opferte:  
Bedenk', wenn du uns tötest, Zeus,  
wer wird die Hände noch zum Himmel strecken?  
Wer wird deinen Namen rufen, wenn du das Geschlecht  
des Adlers, deines Boten, von der Erde tilgst?  
Darum sei hilfreich, Zeus, und richte uns,  
die Tiefgefallenen, empor!

Chorführ.:

O Kinder, Retter ihr des väterlichen Herds,  
seid still, ihr Lieben, daß euch niemand hört  
und dem Tyrannen Nachricht gibt!

Orest:

Sei unbesorgt! Der mächtig-große Spruch Apolls  
wird niemals mich verraten. Er befahl mir ja,  
Gefahr und Not für nichts zu achten.  
Klar verkündet' er das Los, das auf mich wartete,  
den bittren Schmerz, die Qual, die Angst,  
wenn ich die Täter nicht erschlüge: Mord um Mord.  
Der Toten Zorn, so sprach Apoll, läßt alle Krankheit  
auf den Ungetreuen fallen, die zu denken ist. -  
Des Gottes Spruch, der schlimmen Prophetie,  
kommt Glauben zu. Jedoch, gesetzzt ich glaubt' es nicht:  
die Tat wär' trotzdem durchzusteh'n.  
denn vielfach sind die Winke, die mich treiben.  
Der Rat Apolls zu allererst, zum zweiten dann  
des Vaters furchtbar schweres Leid,  
die eigne Armut des Verbannten auch.  
Dies alles, Freunde, läßt es mich nicht dulden,  
daß die Bürger, die berühmtesten der Menschen,  
Troias Sieger, länger noch den beiden Weibern  
untertänig sind.



## Totenopfer V

### II Racheschwur und Rache tat Orests

Chor (Gebetshaltung):

Dem Schlage des Mörders  
folgt sühnend ein zweiter,  
ein tödlicher Schlag:  
Wer Tat, muß leiden!  
So will es der dreifache, uralte Spruch.

Orest:

Wehe! Herrscher ihr im Totenreich,  
seht doch, ihr Flüche, Geisterflüche, seht,  
wie ganz verloren ist,  
was übrig blieb aus Argos' Haus.  
Denn ehrlos sind wir, heimatlos, verbannt.  
Wohin, Zeus Vater, geht unser Weg?

Elektra:

Wehe! Die Feindin, die Mutter frech-verwegen,  
klagelos hat sie gewagt,  
ohne Trauer und ohne Geleit,  
den toten Fürsten zu bestatten.

Chor:

Doch vor dem Begräbnis -  
weißt du auch dies? -  
zerstückelten sie seinen Leib,  
o schändliches Schicksal!  
Erbärmlich, wehe, ist Agamemnon gestorben.

Elektra:

Bruder, jetzt weißt du die volle Wahrheit.  
Auf! Besinne dich! Denk doch,  
wie elend sein Ende war.  
Entehrt aber haben sie mich,  
verstoßen vom Haus, fernab vom Herde, wie einen Hund!  
Unter Tränen hab' ich mein Leben verbracht.  
Was kümmert es sie, wie es um mich stand!

Orest:

Ich rufe dich, Vater, stehe uns bei!

Elektra:

Sieh', Vater, die Tränen und hilf deinen Kindern!

Orest:

Tod stößt auf Tod und Recht auf Recht.

Elektra:

Schenkt uns, Götter, den Sieg!

Orest:

O heilige Erde, sende den Vater ans Licht!

## Totenopfer VI

Chor:

So dröhne vereint unsre Schar den Ruf:  
Höre uns! Steige herauf!  
Hilf, König, gegen den Feind!  
Mein Herz erzittert vom schweren Schrei.  
Hört die Beschwörung, ihr Geister der Tiefe,  
heilt dieses Hauses schwärende Wunde!  
Schickt diesen Kindern gütige Hilfe,  
führt sie, führt sie zum Sieg! -

Orest:

Doch nun ans Werk!  
Elektra, geh' hinein und sorg' dafür,  
daß sich im Hause alles, meinem Plan entsprechend,  
fügt. Ihr anderen, schweigt!

Chor(während Orest Elektra hineinführt):

Schwankend bebt der Boden des Rechts.  
Das Schicksal schmiedet mit erzenen Schlägen  
das Schwert, führt ins Haus zurück  
den Sohn Agamemnons, läßt endlich sühnen  
des alten Blutes Freveltat.

Orest(zurückkehrend):

Sagt mir noch eines: ich begreife nicht,  
weshalb die Mutter diese Grabesweihn gebot.  
Sie ehrt ein Opfer, das sie tödlich schlug?  
Die reichste Gabe für vergoßnes Blut  
ist eitle Mühe, jedem steht dies fest.

Chorführ.:

Ich kann dir's deuten. Hör': Sie hat geträumt,  
Furcht vor Gespenstern hat sie aufgeschreckt.

Orest:

Du kennst den Traum?

Chorführ.:

Sie glaubte, einen Drachen zu gebären.  
Sie trug ihn, wie sie sagte, als ihr Kind,  
in Windeln eingehüllt, auf ihrem Arm.  
Dem Drachen bot sie ihre Brust,  
ein schwarzer Blutstrom goß sich in die Milch.  
Sie aber fuhr empor mit grellem Schrei,  
befahl uns zitternd dann, das Opfer zu bereiten.

Orest:

Ich aber fleh' das Grab des Vaters, fleh' die Erde an,  
daß dieser Traum mir in Erfüllung geht.  
Der Drache bin ich selbst, und wie ein Drache  
werde ich sie töten, und der Traum wird wahr.

(tritt zum Tore hin)

He! Wächter, Wächter! Hörst du nicht?

Ist keiner drinnen? He! Ist niemand denn im Haus?

(Der Wächter erscheint in der Toröffnung.)

Melde deinem Herrn, ich brächte Neuigkeiten,

## Totenopfer VII

doch beeile dich! Es komme einer, der zu reden hat,  
die Frau vielleicht, doch besser noch der Mann!  
Da spricht man offen und kommt schnell zum Ziel.

Klytaimestra(erscheint anstelle des Wächters):

Sag, Fremdling, was du willst,  
denn alles, was du brauchst, hat dieses Haus bereit.  
Bedarfst du eines Rats, der Männersache ist,  
so ruf' ich dir Aigisth herbei.  
Zunächst erzähl mir aber, wer du bist!

Orest:

Aus Phokis stamme ich. Belastet mit Gedanken,  
Sorgen des Geschäfts, kam ich nach Argos.  
Unterwegs sprach mich ein Unbekannter an,  
ein Landsmann, Strophios, der mir befahl:  
Wenn du in Argos bist, so sprach er, gehe  
zu den Eltern des Orest und melde ihnen, daß  
ihr Sohn gestorben sei. Vergiß es nicht!  
Und frage an, ob sie ihn überführen wollen  
oder ob er bleiben soll.  
Ein Erzkrug birgt die Asche. Wir beweinten ihn.

Klytaim.:

Weh, Fremdling, mir, zu Grunde richtet mich dein Wort.  
O Fluch des Hauses, alles siehst du.  
Du triffst mit dem Pfeil aus dem Hinterhalt.  
All meiner Freunde hast du mich, die Mühbeladene,  
beraubt. Nun nimmst du mir Orestes,  
der so glücklich schien, den Sohn,  
die Jubelstimme und die Hoffnung,  
die nun ausgelöscht.

Orest:

Wie gerne hätte ich dem stolzen Hause  
als guter Gastfreund eine Botschaft überbracht,  
die euch erfreute. Gottlos aber schien es mir:  
ich brähe mein Versprechen, wollt' ich euch belügen.

Klytaim.:

Sei ruhig, Freund, du sollst nicht weniger willkommen  
sein, weil du die Wahrheit sprachst.  
Die gleiche Botschaft hätte sonst ein anderer gebracht.  
Kommt, Diener, führt den Gast in's Herrenhaus,  
auch seine Diener und Gefährten.  
Laßt sie dort finden, was ihr Leib bedarf!  
Wir aber werden deine Botschaft unserem Herrn verkünden  
und gemeinsam mit den Freunden sehr genau beraten,  
was uns traf.(nach einer anderen Seite ab, Orest  
in den Palast)

Chor:

Du heilige Erde, du heiliges Grab,  
geschichtet über dem Leichnam des Königs!  
Jetzt höre! jetzt hilf! Der Trug wird geschmiedet.  
Den Weg aber weist ein Gott in der Nacht.

## Totenopfer VIII

Amme:

So schnell es geht, befahl die Königin,  
soll ich Aigisthos holen, eilig komme er,  
um noch genauer das Gehörte zu vernehmen.  
Weh, die Arge! Vor der Dienerschaft verbirgt sie sich,  
jedoch im Innern lacht sie laut und nennt's Triumph.  
Wie wird sich erst Aigisthos freuen,  
wenn er die schlimme Botschaft hört.  
Ich Arme! Ach, das alte Leid hat mich schon  
schwer genug bedrängt. Jedoch ich trug es.  
Dieses nun bricht mir das Herz.  
Orest, mein Kind, mein Sorgenkind,  
das ich von seiner Mutter einst empfang,  
und das ich aufzog unter vieler Müh,  
ist tot nun, dankte übel, was ich litt.

Chorführ.:

Wie aber soll Aigisthos kommen? Was befahl sie dir?

Amme:

Was meinst du, w i e er kommen soll? Sprich deutlicher!

Chorführ.:

Ob er allein kommt, mein ich, oder mit Begleitern?

Amme:

Mit seinen Wachen sollt er kommen, sagte sie.

Chorführ.:

Das, merke wohl, darfst du ihm nicht erzählen.  
Allein, sag ihm, und unbegleitet soll er nahn,  
damit man furchtlos mit ihm sprechen kann.  
Das richt ihm aus, so schnell es geht, und freue dich!

Amme:

So schlimme Nachricht... und du jubelst noch?

Chorführ.:

Geh' schnell und führe aus, was man dir sagt!  
Ich weiß, daß Zeus das Böse wenden wird.

Amme:

So geh' ich denn und traue deinem Wort. -  
O mein Orest! (ab)

Chor:

Ins Joch der Leiden eingespannt,  
wird nun das Kind, das Waisenkind des lieben Herrn.  
Gib seinem Lauf das Maß, das Maß gib ihm, o Zeus!  
Im Gleichklang der Ordnung lasse ihn siegen!  
Der Fluch des Hauses, der uralte Mord,  
er zeuge nicht fort.  
Sei furchtlos, sei frei, mein Sohn!  
Kühn ergreife dein Werk!  
Rette die Toten, rette die Lebenden, Kind!  
Aus strahlendem Auge leuchte die Freiheit  
im Dunkel der Nacht!

## Totenopfer IX

Aigisth:

Ich komme eilig, wie man mir gesagt.  
Die Fremden, hieß es, hätten eine Botschaft mir gebracht.  
Nicht sehr erfreulich klang sie uns: Orest sei tot.  
Ein neues blutbeflecktes Leid für unser Haus,  
das noch an alten Leiden krankt  
und sich vergangnen Mords gut zu erinnern weiß.  
Sagt, ist es wirklich wahr?  
Vielleicht ist alles nur Gerücht, ein Hirngespinnst  
des Weibes, Lüge, die die Angst gebar.  
Doch kein Verzug - ich will den Herold fragen,  
ob er dabei gewesen, ob er nur von ferne ein Gerücht  
Ich werd' es merken. Nichts kann meinem Sinn <sup>gehört</sup> entgehn.

Chor:

Was bleibt mir zu sagen?  
Ratlos ist mein Gebet.  
Wie findet mein brennendes Herz  
das Wort der Entscheidung.  
Gegen den doppelten Feind will der göttliche Rächer  
ganz alleine bestehn?  
Steh' ihm der Sieg jetzt zur Seite!  
(Lärm im Palast. Klytaimestra stürzt herbei.)

Klytaim.:

Was ist geschehen? Was soll das Geschrei?

Chorführ.:

Die Toten, glaub' ich, töten die Lebendigen.

Klytaim.:

Ein Rätselwort, doch ich versteh' es gut.  
Es tötet uns die gleiche List, durch die wir  
Mörder wurden. Rasch, gebt mir das Beil!  
Das Beil, mit dem ich ihn erschlug.  
Ich kann nicht mehr zurück.  
Wir töten oder fallen: eines ist gewiß.

Orest(mit gezogenem Schwert aus dem Palast):

Dich suche ich. Der Mann ist tot.

Klytaim.:

O weh! Aigisthos, Liebster, hin ist deine Kraft.

Orest:

Du liebst ihn noch? Nun gut, du sollst im  
gleichen Grabe ruhn!

Klytaim.:

Halt ein, mein Kind, und scheue diese Brust,  
an der du einstens lagst und wuchsest groß!

Orest:

Was soll ich tun? O Gott! es ist die Mutter!

Chor:

Denk an Apollon, denk an deinen Schwur!

Orest:

Gewiß, ich muß und kann nicht mehr zurück.



## Totenopfer X

Komm nun und stirb zur Seite dieses Manns,  
Ihn hast du sehr geliebt, doch  
den du lieben solltest, Mutter, haßtest du.

Klytaim.:

Ich zog dich auf. Nun nimm dich meines Alters an!

Orest:

In diesem Hause? Meines Vaters Mörderin?

Klytaim.:

Die Schicksalsmoira, Kind, ist schuld an allem.

Orest:

Die gleiche Moira ist auch schuld an deinem Tod.

Klytaim.:

Hast du nicht Angst vor deiner Mutter Fluch?

Orest:

In's Elend stieß mich die, die mich geboren.

Klytaim.:

In's Haus des Gastfreunds hab' ich dich geschickt.

Orest:

Verkauft. Verkauft ward ich, des freien Vaters Kind.

Ich schäme mich, dir die Verbrechen aufzuzählen.

Klytaim.:

Zähl sie nur auf! Doch auch des Vaters Frevel nenne dann!

Orest:

Er stand im Kampf. Du bliebst zu Haus.

Klytaim.:

Den Mann entbehren, fällt den Frauen schwer.

Orest:

Des Mannes Mühe aber nährt die Frau daheim.

Klytaim.:

So weiß ich, Kind, daß du mich töten willst.

Orest:

Du selber tötest dich. Nicht ich.

Klytaim.:

Du hüte dich vor deiner Mutter Rachehunden.

Orest.:

Mich ruft der tote Vater zu der Tat.

Klytaim.:

O weh mir, diese Schlange zog ich groß!

Orest:

Ein guter Seher war dir deine Furcht im Traum.

Du hast gemordet wider alles Recht. Stirb ebenso!

(Orest hat Klytaim. in die Toröffnung gedrängt u.hebt d.Schwert.)

Chor(nach vorne stürzend):

Hinein brach ins Haus Agamemnons

ein Löwe, zwiefach von Gestalt,

ein zwiefacher Tod.

Vom Gott getrieben, führt nun

der flüchtige Mann aus Delphi

zu Ende, Was beschlossen **ist.**

I Vorszene

Delphi, Die Pythia vor dem Tempeleingang

Priesterin:

Der Urprophetin gilt mein erst Gebet,  
Erdmutter Gaia. Themis ruf ich dann,  
die Erbin, wie man sagt, des Heiligtums  
der Mutter. Diese übergab den Ort der Phoibe,  
die ihn zur Geburt dem Phoibos schenkte.  
So brach Apollon einst von Delos auf  
und kam zu diesen Stufen des Parnas.  
Mit hohen Ehren nahm das Volk ihn auf,  
auch Delphos, dieses Landes hoher Fürst.  
Zeus aber lieh ihm die Prophetenkunst  
und setzte ihn als Vierten auf den Thron:  
Apollon ist des Vaters Sehermund.  
Dies sind die Götter meines Vorgesangs.  
Dann ruf ich Pallas vor den Toren, ruf  
die Nymphen droben an der Felsenkluft:  
da wimmeln Vögel, schweifen Götter, haust  
Dionysos, den nie mein Ruf vergißt.  
Dann ruf ich Pleistos' Flut, Poseidons Macht  
und über allen den Vollender Zeus.  
Nun trete ich zu meinem Seherthron  
und flehe, daß mein Eingang mehr als je  
gesegnet sei: ich prophezeie, wie der Gott befiehlt.  
(sie tritt ein, stürzt dann wieder heraus)  
Unsagbar fürchterlicher Anblick treibt  
mich wieder aus Apollons Tempelhaus.  
Die Hände fliegen, doch der Fuß erlahmt.  
Es sitzt ein Mann am Nabelstein der Welt,  
schutzflehend auf den Stufen, blutbefleckt,  
und vor ihm Frauen, den Gorgonen gleich:  
unnahbar ist das Röcheln ihres Schlafs,  
aus ihren Augen träufelt ekler Saft.  
Nie sah ich Wesen von dem gleichen Schlag.  
Ein Land, das solche Brut ernährte, kann  
nur Schrecken ernten, bittres Leid und Not.  
Nun hilf Apollon, dieses Tempels Herr!  
Nur er weiß Heilung, bannt den bösen Spuk  
und jedes Haus wird rein durch seine Macht.

(sie verschwindet. Licht auf das Tempelinnere: Die Eumeniden schlafend  
um Orest. Aus dem Hintergrund Apollon)

Apollon (zum entsühnten Orest):

Ich bin dir treu und bleibe unverrückt  
an deiner Seite, liefere dich den Feinden  
niemals aus. Sieh' diese Rasenden,  
die hier gebannt in tiefem Schlaf,  
der Urzeit Kinder, die im Dunkel wohnen.

## Eumeniden II

O fliehe sie und schone deiner nicht!  
Denn jene treiben deinen irren Fuß  
in Wirbelpfaden über Meer und Land.  
Sei standhaft in den Qualen dieser Jagd  
und erst in Pallas' Mauern mache halt!  
Dort gibt es Richter, die ich sanften Wortes  
zur Milde stimmen, überzeugen kann,  
auf daß die Qual für ewig von dir weicht:  
Denn jener Muttermord war mein Gebot.

(während Orest über die Eumeniden hinwegsteigt und sich entfernt:)

Gedenke mein, wenn Angst dein Herz bedroht!  
Du aber, meines Vaters gleiches Blut,  
Hermes, Geleitsmann, walte deines Amtes!  
Bewahre meinen Schützling, heg ihn gut!  
Zeus selber ehrt der Ausgestoßnen Recht,  
wenn fromm Geleit sie zu den Menschen führt.

(Apollon verschwindet, im Vordergrund erscheint der Geist der Klytaimestra)

Klytaimestra:

Ihr schlaft wohl? He! Ist Schlafen eure Pflicht?  
Vor allen anderen Toten habt ihr mich  
mit Hohn bedeckt. Denn die ich selbst erschlug,  
die schmähen mich im Hades immer fort.  
Doch was ich selber von dem Sohn erlitt,  
das rächt von all den Göttern keiner mir.  
Seht diese Wunden mit der Seele Blick,  
denn eure Augen sind im Schlafe hell!  
Orest ist fort, entsprungen wie ein Reh,  
mit leichtem Satz aus schon gestelltem Netz,  
und ließ euch nur die Schande und den Spott.  
Erwacht, ihr Göttinnen der Unterwelt!  
Hört Klytaimestra! Hört ihr Schattenbild!

(der Chor der Eumeniden seufzt auf)

Ja, seufzt nur, doch der Täter ist schon weit.  
Denn er hat Freunde, seine Mutter nicht!

(Seufzen)

Ihr schlaft und schlaft, euch rührt nicht, was geschah,  
doch er entkommt, der diese Mutter schlug.

(Seufzen)

Hat Schlaf und Mühsal, altes Zweigespann,  
der wilden Drachen letzte Kraft gelähmt?

(Chor ächzt, dann:)

Chor: λαβέ λαβέ λαβέ λαβέ, φράζου. ("Pack an... paß auf!")

Klytaimestra:

Was treibt ihr? Auf! Bezwingt die Müdigkeit!  
Kein Schlaf betäube, was uns hier betraf!  
Mein strenges Tadeln schneide euch ins Herz!

(während der Chor immer lauter ächzt und aufschreit:)

Auf, schickt ihm euren blutgen Segelwind,  
verzehrt ihn mit dem Feuer eures Hauchs!  
Ersticken muß ihn diese zweite Jagd!



### Eumeniden III

(Klytāimēstra verschwindet, es wird heller, Chor regt sich und murmelt)  
Drei Eumeniden:

ἐπαύομεν πάθος δυσαχέες, ὃ πόποι, ἄφερτον κακόν.

Alle(leise murmelnd):

ἐξ ἀρκύων πέπτωκεν οἴχεταί θ' ὁ θῆρ.

ὑπὸ κρατηθεῖς ἄγραν ὤλεσα.

Alle(stärker):

τοιαῦτα δρῶσιν οἱ νεώτεροί θεοί (2.Astr.: 164-170)

κρατοῦντες τὸ πᾶν δίκας πλέον· φονολιβῆ θρόνον

1. Halbchor:

περὶ πόδα

2. Halbch.:

περὶ κάρα

Alle:

πάρεστι γὰρ ὀμφαλὸν προσδρακεῖν αἱμάτων

βλοσυρὸν ἀρόμενον ἄγος ἔχειν.

Alle(aufstehend, sehr schnell und laut):

ἐφεστίω δὲ μάντις ὦν μιάσματι (3.Str.: 171-174)

μυχὸν ἐχράνατ' αὐτόσσυτος, αὐτόκλητος,

παρὰ νόμον θεῶν βρότρεα μὲν τίων,

παλαιγενεῖς δὲ Μοῖρας φθείρας.

(Übersetzung:

Chorf.: Weck auf, weck auf, du diese da, ich dich!

Du schläfst noch? Auf, wirf deinen Schlummer fort!

Wir müssen sehen, ob die Stimme trot!

Drei E.: Wehe, Schwestern, welcher Schlag traf uns!

Chorf.: O schwerer Schlag, und alles nun umsonst!

Drei E.: Ein grausamer Streich traf uns, ein unerträglich Übel!

Alle: Das Wild ist fort und leer ist unser Netz:

Vom Schlaf bezwungen, ließ ich meinen Fang.



#### Eumeniden IV

Alle: Jüngere Götter herrschen gewaltsam  
und wider alles Recht. Den blutbesprengten Sitz,

1.Hch.: am Fuße

2.Hch.: und oben auch

Alle: trägt als graunvolle Spur der Erde Nabel,  
womit ihn befleckt der Mörder.

Alle: Von selber hat heute der heilige Seher den eigenen Herd,  
von selber die heilige Kammer befleckt.  
Mehr als Götter Gebot ehrt er die Menschen,  
uralte Moiren vernichtend. )

Apollon (der beim letzten Aufschrei der Eumeniden aus dem Hintergrund  
erschienen ist):

Hinaus, hinaus aus diesem Tempelraum!  
Verlaßt in Bile den Orakelherd,  
sonst schwirrt von meiner goldenen Bogenschnur  
die weiße Flügelschlange und vor Schmerz  
verströmt ihr schwarzen Schaum von Menschenblut,  
speit Klumpen, die ihr aus den Leichen sogt.

(während sich die Eumeniden dicht an der einen Seite zusammendrängen:)

Was wollt ihr hier? Geht dorthin, wo man köpft,  
wo man verstümmelt, steinigt, wo am Pfahl  
die Opfer kläglich stöhnen! Hört ihr jetzt,  
nach welchem Festplatz euer Sehnen geht,  
ihr Gottverhassten? Schon die Mißgestalt  
verrät euch. Solche Wesen wohnen nicht  
in Tempeln, die ihr Handwerk nur beschmutzt.

Chorf. (sich aus dem Kreis lösend und vortretend):

Apollon, hör auch unser Gegenwort:  
du trägst nicht halbe Schuld an dieser Tat,  
nein, volle Schuld, du hast sie ganz vollbracht!  
Dein Seherspruch befahl den Muttermord.

Apollon:

Befahl des Vaters Rache, und mit Recht!

Chorf.: Dann nimmst du diesen Blutbefleckten auf!

Apollon:

Zur Sühnung lud ich ihn in dieses Haus.

Chorf.: Doch sein Geleite hast du schwer beschimpft.

Apollon:

Weil eure Nähe diesem Ort nicht frommt.

Chorf.: Den Muttermörder treiben wir vom Haus.

Apollon:

Und eine Frau, die ihren Mann erschlägt?

Chorf.: Er fiel ja nicht von blutsverwandter Hand.

Apollon:

So ist der Ehebund von euch verachtet,  
den Hera stiftet und den Zeus beschützt,



Eumeniden V

und ganz beschimpft ist Aphrodites Werk,

... das Töbete zu den Menschen kam!

Dein Reden schmälert unser hohes Amt.

Apollon:

Ich nähm es nicht geschenkt, das hohe Amt!

Chorf.:

Man weiß, wie nah du stehst am Thron des Zeus. -

Mich aber ruft vergoßnes Mutterblut

zum Rachewerk, zur Jagd auf diesen Mann.

(während es langsam dunkler wird:)

Apollon:

Ich steh ihm weiter bei und rette ihn.

Wer seinen Schutzbefohlenen verrät,

trägt schwere Schuld vor Gott und aller Welt.

## Eumeniden VI

### II Orest und die Eumeniden

#### Die Akropolis von Athen. Orest vor dem Athenetempel

Orest:

Herrin Athena, das Gebot Apolls  
führt mich zu dir, nimm den Verfeimten auf!  
Er ist entschüht und seine Hand ist rein.  
Getreu Apollons göttlichem Befehl  
komm ich zu deinem hohen Haus und Bild.  
Hier harr ich aus, erwarte deinen Spruch.

Chorf. (während der Chor zu beiden Seiten die Bühne betritt):

Sieh, sieh! Da haben wir des Mannes Spur!  
Sie klagt ihn an. Folgt ihrem stummen Wort!  
Denn wie der Hund dem schon getroffenen Reh,  
so folgen wir den Tropfen seines Bluts.  
Vom langen schweren Jagen schnaubt die Brust.  
Hier irgendwo hat sich der Mann geduckt.

Drei Eumeniden:

Sieh hier! Sieh dort! Spürt überall!

Drei Eumen.:

Daß er nicht entrinnt, daß er nicht entwischt, der Mörder!

2. Halbch.:

Da seht ihn! Da ist er! Faßt neuen Mut bei der Himmlischen  
Bild. Stellt sich Athenes Gericht.

Chorführ.:

Niemals entkommst du, denn das Mutterblut -

1. Halbch.:

Unwiederbringlich, wehe o wehe,  
rann es zur Erde, bleibt es vergossen!

Chorführ.:

Das mußt du büßen! Aus lebendigem Leib -

2. Halbchor:

Schlürf ich den roten Saft,  
Speise, die niemand verzehrt,  
Trank, den keiner begehrt!

Chorführ.:

Und ausgesogen schlepp ich dich hinab -

1. Halbch.:

Bei lebendigem Leib in die Unterwelt,  
daß du Strafe zahlst für der Mutter Not!

Chorführ.:

Der große Hades fordert Rechenschaft -

Alle (indem sie sich Orest nähern):

Im Dunkel der Erde empfängt er die Menschen,  
durchdringenden Auges verbucht er die Schuld!

## Eumeniden VII

Orest(wendet sich dem Chor zu):

Des Leidens Schule hat der Reinheit Brauch  
mich streng gelehrt: ich weiß, wo Reden gilt,  
wo Schweigen walten muß. Hier hat mein Herr  
und weiser Lehrer mir den Mund gelöst.  
Längst ist das Blut verbracht von meiner Hand,  
der Fluch des Muttermordes ist getilgt,  
den frischen Fleck hat Phoibos' reiner Herd  
im Sühneblut des ~~Ferkels~~<sup>Opfers</sup> ausgelöscht.  
Wie soll ich alle zählen, deren Gast  
ich war und die kein Fluch noch Schaden traf!  
So ruft mein reiner Mund und reiner Sinn  
die Herrin dieses Lands, Athena, an  
um ihre Hilfe. Ohne Speer gewinnt sie mich  
mit meinem Argos und dem ganzen Volk  
zu treuem Bund für jetzt und alle Zeit.  
Und ob sie fern im libyschen Gefild,  
ob sie, ein kühner Führer, wie ein Mann  
auf Phlegras Feld gebietet: immer hört  
ein Gott aus weiter Ferne unsren Ruf.  
Sie kommt und löst mich aus der schweren Not.

Chorführ.:

Nie wird Apollon, nie Athenas Macht  
dich retten. Einmal bist du doch allein  
und fährst dahin ins freudenlose Land,  
blutleerer Schatten, von uns ausgeschlürft. -  
Du bist ein mir geweihtes Opfertier,  
das lebend, ohne Schlachtung, mich ernährt!  
Nun hör ein Lied, das dich in Fesseln legt:

Chor(alle):

(1. Stasimon, Einleitung:

Nun soll es geschehen, wir schlingen den Reigen,  
wir singen die Weise, das grausige Lied.  
Was unsere Scharen den Menschen verhängen,  
das Amt, das wir führen, verkünde der Mund:  
Es ist unser Ruhm, nur das Rechte zu üben! -

Die rein ihre Hände vor allen erheben,  
sie sind nicht getroffen durch unseren Zorn.  
In sicherem Frieden verrinnen die Tage.  
Wenn Frevler wie dieser die blutigen Hände  
vor Menschen verbergen, da sind wir zur Stelle  
und wahren in Treue die Rechte der Toten.  
Wir finden den Täter und fordern sein Blut.

} vgl. Achille!



Eumeniden VIII

1. Halbch.:

(1.Str.:321-333)

Höre mich, Mutter, o Nacht!  
Höre, die mich gebar, denen im Dunkel  
und denen im Licht zu ihrem Verderben!  
Siehe: der Leto Sohn nimmt mir die Ehren hinweg,  
raubt mir das fliehende Wild aus den Händen,  
den Mann, der die Mutter gemordet,  
reif zur Zahlung des Blutes!

Alle:

Über dem Opfer töne das Lied,  
Lied der Betörung, Lied der Verwirrung,  
Lied der Zerrüttung,  
Sang der Geister der Rache.  
Lied, das dich bindet, Lied ohne Leier,  
Lied, das die Menschen verzehrt.

2. Halbch.:

(2.Str.:349-359)

Meine Würde trag ich seit frühesten Tagen,  
doch ferne leb ich vom Kreise der Götter,  
an meinem Tische bleib ich allein.  
Versagt sind uns Feste und weiße Gewänder!

Alle:

Häuser zu stürzen wurde mein Los.  
Wenn schleichender Mord eigenes Blut vergießt,  
O, da jag ich auch den Starken,  
röte ihn wieder mit seinem Blut!

1. Halbch.:

(3.Str.: 368-376)

Wahn der Welt,  
und hat er sich stolz zu den Wolken erhoben,  
bricht kläglich zusammen, versieget im Staub,  
wenn wir nahen im schwarzen Gewand,  
wo unser Fuß tanzt den verderblichen Reigen.

Alle:

Glieder wanken vom Lauf.  
Doch mein rasender Sprung  
läßt aus der Höhe fallen der Sohle Gewicht:  
stampft das Verderben.

(die Eumeniden beginnen den Tanz und schlingen einen Kreis um Orest)

Alle:

(1.Stas., Einleitg.:307-309, 318-320)

ἄγε δὴ καὶ χορὸν ἄψωμεν, ἐπεὶ  
μοῦσάν στυγερὰν  
ἀποφαίνεσθαι δεδόκηκεν,  
μάρτυρες ὄρθαι τοῖσι θανοῦσιν  
παραγιγνώμεναι πράκτορες αἵματος  
αὐτῷ τελέως ἐφάνημεν.

1. Halbch.:

(1.Str.: 321-333)

μᾶτερ, ἧ μ' ἔτιμτες, ὦ  
 μᾶτερ Νύξ, ἀλαοῖσι καὶ δεδορκόσιν  
 ποινῶν, κλυθ'· ὁ Λατοῦς γὰρ ἱ-  
 νίς μ' ἄτιμον τίθησι,  
 τόνδ' ἀφαιρούμενος  
 πτῶκα, ματρῶν ἧ-  
 γνίσμα κύριον φόνου.

Alle:

ἐπὶ δὲ τῷ τεθυμένῳ  
 τόδε μέρος, παρακοπά,  
 παραφορᾶ φρενοδαλῆς,  
 ὕμνος ἐξ Ἑρινύων,  
 δέσμιος φρενῶν, ἀφθρ-  
 μικτος, αὖονά βροτοῖς.

2. Halbch.:

(2.Str.: 349-359)

γίγνομέμεναισι λάχῃ τάδε φασὶ κεκράνθαι,  
 ἀθανάτων δ' ἀπέχειν χέρας, οὐδέ τις ἐστι  
 συνδαίτωρ μετάκοινος·  
 παλλεύκων δὲ πέπλων ἀπόμοιρος ἄκληρος ἐτύχθην.

Alle:

δωμάτων γὰρ εἰλόμαν  
 ἀνατροπᾶς· ὅταν Ἄρης  
 τιθασὸς ᾖν φίλον ἔλῃ,  
 ἐπὶ τόν, ὦ, διόμεναι  
 κρατερόν ᾧθ' ὁμοῖα μαυ-  
 ροῦμεν ὕφ' αἵματος νέου.

1. Halbch.:

(3.Str.: 368-376)

δόξαι δ' ἀνδρῶν καὶ μάλ' ὑπ' αἰθέρι σεμναὶ  
 τακόμεναι κατὰ γᾶς μινύθουσιν ἄτιμοι  
 ἡμετέραις ἐφόδοις μελανεῖμοσιν ὄρχη-  
 σμοῖς τ' ἐπιφθόνοις ποδός.

Alle:

μῦλα γὰρ οὔν ἀλομένα  
 ἀνέκαθεν βαρυπεσῇ  
 καταφέρω ποδὸς ἀκμάν·  
 σφαλερὰ γὰρ τανυδρόμοις  
 κῶλα· δύσφορον ἔταν.

(D. Chor hat den Kreis immer dichter um Orest geschlossen, weicht aber vor Athene zurück, die nun erscheint. Zugleich wird es hell.)

## Eumeniden X

### III Athene, die Eumeniden und Orest

Athene:

Fern am Skamandros drang ein Ruf zu mir,  
wo ich das Land zu eigen nahm, das einst  
die stolzen Feldherrn der Achaer mir  
als reiche Siegesbeute zugeteilt.  
Leicht trug der Fuß mich übers Meer hierher.  
Nun find ich fremde Gäste, eine Schar,  
die keine Furcht, doch Staunen mir erweckt. -  
Wer seid ihr? Alle frag ich insgesamt,  
den Fremdling, der an meinem Bilde sitzt,  
und euch, die keinem Stamm der Welt verwandt,  
die keinem Menschen, keinem Gotte gleichen.  
Doch daß ein Wohlgestalter andre schmäht,  
ist gegen jedes Recht und alle Scheu.

Chorführ.:

Erfahr in kurzem alles, Kind des Zeus!  
Wir sind die düstren Kinder, die die Nacht geboren,  
die Fluchdämoninnen der Unterwelt.  
Wir jagen, wer des Mordes schuldig ist.

Athene:

Und warum jagt ihr nun auch diesen Mann?

Chorführ.:

Er hat des Muttermordes sich erkühnt.

Athene:

Zwei Zeugen seh ich, einen hört ich nur.

Chorführ.:

So prüfe selbst und fälle rechten Spruch!

Athene:

Legt wirklich ihr den Streit in meine Hand?

Chorführ.:

Gewiß. Wir ehren, wem die Würde eigen.

Athene :

So steht es, Fremdling, nun bei dir zu sprechen.  
Sag dein Geschlecht, dein Land und deine Tat,  
dann wehre diese schweren Klagen ab,  
wenn du im Glauben an dein Recht das Bild  
unklammerst, das vor meinem Herde steht.

Orest:

Ich bin von Argos und du kennst mein Haus,  
kennst Agamemnon, aller Griechen Fürst,  
mit dem du, Göttin, Troias Stadt zerstört.  
Am Tag der Heimkehr fand er seinen Tod  
im eignen Haus durch meiner Mutter List.  
Da war ich ferne, doch ich kam zurück  
und schlug - ich sag es laut - die Mutter tot,  
vergeltend, was mein liebster Vater litt.

## Eumeniden XI

Doch hat Apollon mit mir daran teil,  
der mir einst schwerstes Leiden prophezeit,  
wenn ich die schonte, die den Mord vollbracht.  
Nun richte über Unschuld oder Schuld,  
verhänge, was dir lieb: ich heiß es gut.

Athene:

Der Fall ist schwerer, als daß ihn ein Mann  
allein könnt' lösen. Selber darf ich nicht  
entscheiden diese racheschwere Tat.  
Doch da mir dieses Werk nun anvertraut,  
erwähl ich ein geschwornes Blutgericht  
und setz es ein für alle Ewigkeit.  
Ihr beide aber sorgt für Zeugen mir,  
für starke Pfeiler eures guten Rechts!  
Hab ich die besten Bürger auserwählt,  
so komm ich wieder und s i e richten dann:  
ihr Eid verwehrt den ungetreuen Spruch.

(Athene ab, der Chor tritt vor und spricht zum Publikum)

Chor:

Neues Gesetz (2.Stas.,1.Str.: 490-497)  
erschüttert von heut an die Welt,  
siegt dieses Wort,  
siegt diese tödliche Schuld  
des muttermordenden Mannes.  
Fortan würde die Tat  
alle Menschen im Frevel verbünden:  
immer wieder durchstößt  
Frevel des Sohns eine Brust.

Keiner bete dann zu uns, (2.Str.: 508-515)  
wenn ihn solches Unheil traf.  
Keiner hebe diesen Ruf:  
"Göttin des Rechtes, Dike!"  
O Thron der Erinyen!"  
Solche Klage rufet bald  
hier ein Vater, hier ein Weib,  
wenn Dikes Tempel uns einstürzt.

Auch der Schauder hat sein Heil. (2.Astr.: 516-522)  
Wenn er vor den Herzen wacht,  
hält er sie am rechten Ort.  
Fürchten lehrt Mäßigung!  
Wer, der ungefährdet lebt,  
sei es Bürger oder Stadt,  
trüge Scheu vor dem Rechten?

# Eumeniden XII

Chor:

Veder in Willkür noch in Knechtschaft  
strebe zu leben!  
Dem einen weist Gott dieses,  
dem anderen jenes zu.  
Aber der Mitte verlieh er die Kraft.  
Vernimm diese Wahrheit:  
Gottloser Sinn ist Vater des Hochmuts.  
Aber gesundem Sinn entstammt,  
jedem lieb, von vielen erfleht, Gedeihen.

(3.Str.: 524-536)

(1.Str., 2.Astr.)

νῦν καταστροφᾷ νέων  
θεσμίων, εἰ κρατῇ-  
σει δίκῃ καὶ βλάβῃ  
τοῦδε μητροκτόνου.  
πάντας ἥδ' ὅδ' ἔργον εὐχερεῖ-  
α συναρμόσει βροτοῦς.  
πολλὰ δ' ἔτιμα παῖδότρωτα  
πάθεα προσμένει, τοκεῦσιν μεταφθίς ἐν χρόνῳ.

ἔσθ' ὅπου τὸ δεινὸν εὔ,  
καὶ φρενῶν ἐπισκοπὴν  
δεῖ μένειν καθήμενον.  
εὐμφέρει,

σφρονεῖν ὑπὸ στένει.  
τίς δὲ μῦθον ἐν φάει  
καρδίαν ἀνατρέφει  
ἢ πόλις βροτός θ' ὁμοίως ἔτ' ἢν σέβοι δίκην;

μήτ' ἀναρχτὸν βίον (3. Str.)

μήτε δεσποτούμενον αἰνέσης.  
παντὶ μέσῳ τὸ κράτος θεὸς ᾤπασεν, ἄλλ' ἄλ-  
λα δ' ἐφορεύει.  
εὐμμετρον δ' ἔπος λέγω,  
δυσσεβείας μὲν ὕβρις τέκος ὥς ἐτύμως·  
ἐκ δ' ὕψιφας  
φρενῶν ὁ πᾶσιν φίλος καὶ πολυεγκτος ὄλβος.

## Eumeniden XIII

### IV Athene, die Eumeniden, Apollon, Orest: Gerichtsszene

(Trompetenstoß. Die Eumeniden treten zur Seite. Inzwischen ist Athene mit d. 12 Richtern des Areopags erschienen.)

Athene:

Gib nun das Zeichen, Herold, für das Volk!  
Tyrsenische Trompete, ganz beseelt  
von Menschenhauch, erhebe ihren Ruf!  
Da sich die Richter ihrem Amt gestellt,  
vernehme mein Gebot die Stadt für jetzt und stets,  
die Satzung, die gerechten Spruch verbürgt.

(Trompetenstoß. Volk. Apollo erscheint und tritt zu Orest)

Apollon, herrsche, wo du Herrscher bist -  
was ficht dich dieser unser Handel an?

Apollon:

Ich komm' als Zeuge: schutzbefohlen ist  
mir dieser Mann, der meinem Herd genahet  
und dessen Hand vom Morde ich entsühnte.  
Auch als Verklagter komm' ich. Denn ich selbst  
hab ihn zum Muttermord gedrängt. - Eröffne nun  
und löse uns in Weisheit diesen Streit!

Athene(zum Chor):

Er ist eröffnet und das Wort habt ihr!  
Denn so der Kläger vor den anderen redet,  
ist er ein guter Lehrer des Gerichts.

Chorführ.:

Wir sind zwar viele, aber reden kurz.  
Orestes, gib uns Antwort, wie 's gebührt:  
Bist du der Mörder deiner Mutter? Sprich!

Orest:

Ich hab's getan und streit' es niemand ab.

Chorführ.:

Wer trieb dich an dazu, wer gab den Rat?

Orest:

Apollons Spruch. Der Zeuge steht vor euch.

Chorführ.:

Der hohe Seher wies den Muttermord?

Orest:

Und bis zur Stunde tadle ich mein Schicksal nicht.

Chorführ.:

So sprichst du nur, bis man die Stimmen zählt.

Orest:

Mein Vater schickt mir Hoffnung aus dem Grab.

Chorführ.:

Der Muttermörder sucht bei Toten Schutz?

Orest:

Zweifache Strafe zög sie auf ihr Haupt.



Eumeniden XIV

Chorführ.:

Erkläre diese Worte dem Gericht!

Orest:

Im Gatten schlug sie meinen Vater tot.

Chorführ.:

Du aber lebst und sie hat schon gebüßt.

Orest:

Auch als sie lebte, habt ihr sie geschont.

Chorführ.:

Nicht blutsverwandt war er, den sie erschlug.

Orest:

Auch ich hab' nichts gemein mit dieser Frau.

Chorführ.:

Hat sie dich, Mörder, nicht zur Welt gebracht?

Der Mutter teures Blut verleugnest du?

Orest:

Steh' mir nun bei, Apollon, weise du,

ob ich die Tat mit Recht beging, ob nicht!

Denn daß ich sie vollbrachte, leugn' ich nicht.

Sag du nun, ob sie dir gemäß erscheint!

Apollon:

Vernehmt, Athenas große Gründung, nun,

daß ich gerecht entschieden, Wahres ihm gesagt.

Nie gab ich kund von meinem Seherthron,

was nicht der hohe Vater Zeus befahl.

Drum hört mich und bedenket dieses Wort.

Schwer wiegt es, wenn ein gottgeehrter König stirbt,  
und dies durch seine Frau, nicht in der Schlacht!

Nein, so wie ich euch sage, die ihr hier  
zu Pallas' Richteramt berufen seid:

Als er vom Felde kam, wo ihm das Glück

so viel bescherte, da empfängt sie ihn,

bereitet heuchlerisch ein Bad und dann

entfaltet sie ein buntgewirktes Netz,

in dem sie ihn verstrickt und roh erschlägt.

Nun wißt ihr, wie der edle König starb

und wie die Tat geschehn. Drum sei empört,

wer hier als Richter sitzt in diesem Rat!

Chorführ.E

Du sagst, daß Zeus die Väter höher stellt,

der seinen eignen Vater Kronos band!

Steht dies mit jenem nicht im Widerspruch?

Euch, Richter, ruf ich hier zu Zeugen auf.

Apollon:

Du gottverhaftes gräuliches Gezücht!

Die Fesseln kann er lösen, ihn befreien noch.

Doch Tote zu erwecken, ward kein Zauberspruch

von Zeus gesetzt, der sonst mit leichter Hand

jed Ding nach oben oder unten dreht.

## Eumeniden XV

Athene:

Wenn alles ihr gesagt, so sollen jetzt  
die Richter sprechen mit gerechtem Stein.

Chorführ.:

Wir haben schon den letzten Pfeil entsandt  
und harren nur noch des gerechten Spruchs.

Athene:

Und ihr? Erhebt ihr euren Widerspruch?

Apollon:

Ihr hörtet, was ihr hörtet. Reicht den Stein,  
ihr Freunde! Denkt im stillen eures Eids!

Athene:

Vernimm nun meine Stiftung, Volk von Attika,  
des Blutgerichts, das heut und immer tagt.  
Vom Areshügel sollen fromme Scheu  
und Furcht geschwisterlich entgegenstehn  
dem Unrecht, treulich wachend alle Zeit.  
Die Hüter der Gesetze mahne ich:  
Dient nicht der Willkür, nicht der Sklaverei  
und treibt nicht jeden Schauder aus der Stadt!  
Wer blieb gerecht, dem Ehrfurcht gänzlich fremd?  
Und scheut ihr stets dies würdige Gericht,  
hegt ihr ein Bollwerk, einen starken Hort  
des Landes, wie kein anderes ihn besitzt.  
So gründ' ich diesen Rat, den kein Gewinn  
verführt, für jetzt und stets. Erhebt euch nun  
und sprecht Recht! Gedenkt des heil'gen Schwures:  
Dies ist mein Bescheid.

(Die zwölf Richter erheben sich und treten um die Urnen  
zusammen. Die Eumeniden versuchen, zur Mitte vorzudringen)

Einige Eumeniden:

Wir raten euch: vergeßt die Würden nicht  
der strengen Schar, die diesem Land genaht!

Apollon:

Und ich gebiet euch: ehrt in meinem Spruch  
das Wort des Zeus und reift ihm seine Frucht!

Andere Eumeniden:

Unkundig drängst du dich ins blut'ge Amt.  
Unheilige Sprüche spendest du fortan.

Apollon:

So war es Torheit, als mein Vater Zeus  
den ersten Mörder reinigte vom Blut?

Chor:

Gewiß. Und wird mir heute nicht mein Recht,  
so fällt Vergeltung schwer auf dieses Land.

Apollon:

Dich kann kein junger, kann kein alter Gott  
im Ernst verehren. Sieger bleibe ich.

## Eumeniden XVI

Chor:

Uns Alte will der Knabe niederrennen.  
Es wird sich zeigen, wie das Urteil fällt  
und ob ich dieses Land verderben muß.

(Die Richter kehren auf ihren Platz zurück. Athene tritt vor)

Athene:

Es ist an mir nun, diesen Gang zu enden.  
Ich gebe meine Stimme dem Orest.  
Denn ganz dem Vater, keiner Mutter bin ich eigen.  
Den Tod der Frau schlag ich nicht höher an  
als den des Mannes, der des Hauses Haupt.  
So spricht auch gleiche Stimmenzahl Orestes frei!  
Werft schnell die Lose aus den Krügen aus,  
wem von den Richtern dieses auferlegt!

(2 Gehilfen kommen von beiden Seiten u. drehen die Krüge um.)

Orestes:

Phoibos Apollon, wohin fällt der Spruch?

Chor:

O Nacht, o schwarze Mutter, schau herauf!

Orestes:

Nun droht Verderben - winkt das helle Licht!

Chor:

Wir bleiben mächtig - oder sind entthront.

Athene:

Der Mann ist freigesprochen von dem Mord,  
denn beider Lose Zahl ist völlig gleich.

(D. Eumeniden wenden sich grollend ab. Apollon verschwindet.)

Orest:

O Pallas, die mein Haus gerettet hat,  
den Heimatlosen führtest du zurück!  
Und manchen wird man hören, wenn er sagt:  
"Dem Mann von Argos ward sein Vätergut  
zurückerteilt durch Pallas und Apoll  
und durch den dritten Retter, höchsten Zeus!"  
So zieh' ich in die Heimat. Deinem Land  
und deinem Volke aber schwör' ich zu  
für morgen und für ungemessene Zeit,  
daß nie ein Herrscher meines Reichs hierher  
die weitgerühmten Speere bringen soll.  
Leb wohl, Athena! Du auch, stolze Burg!  
Mit sicheren Griffen wehre dich des Feinds,  
dein sei das Heil und jeder stolze Sieg!

(Orest ab. Athene auf den Tempelstufen. D. Chor verteilt sich über die Bühne.)

V Athene und die Bumeniden

Chor: Ihr jungen Götter, oh,  
 die alten Gesetze trabet ihr nieder,  
 entwindet sie meiner Hand.  
 Der Würden beraubt, mit furchtbarem Grimm  
 send ich auf diese Erde, weh!  
 Gift, das dem Herzen entquillt:  
 der Boden vertrocknet, die Flechte wuchert,  
 das Blatt verdorrt, o Dike!  
 Pest und Tod komm' über das Land!  
 . Ich stöhne: was soll ich fortan, ein Spott dieser Stadt?  
 Nie trag' ich die Schmach!  
 Furchtbar traf es die Töchter der Nacht.  
 Wir klagen verlorene Ehre!

Athene:  
 O hört mich, tragt das Urteil ohne Groll  
 als Unbesiegte! Gleiche Stimmenzahl  
 erschien und eure Ehre blieb gewahrt.  
 Es siegt das helle Wort des Vaters Zeus,  
 daß auf Orestes keine Strafe fällt.  
 Was speit ihr euren Grimm auf dieses Land?  
 Bedenkt euch! Laßt den Zorn und träufelt nicht  
 den Mißwachs aus dem Geifer eurer Brust,  
 den Schreckenspfeil, der alle Frucht verdirbt!  
 Denn ich gelob euch treulich einen Sitz,  
 wo sich die Erde öffnet eurem Reich,  
 geweihten Thron am schimmernden Altar,  
 von allen diesen Bürgern hochgeehrt.

Chor:  
 ἰὼ θεοὶ νεώτεροι, παλαιὸς νόμος  
 καθιππάσασθε καὶ χειρῶν εἴλεσθέ μου.  
 ἐγὼ δ' ἄτιμος ἢ τάλαινα βαρύκοτος  
 ἐν γὰρ τᾷδε, φεῦ,  
 ἰδὼν ἰδὼν ἀντιπενθῆ μεθεῖσα καρδίᾳς,  
 σταλαγμὸν χθονὶ ἄφθρον· ἐκ δὲ τοῦ  
 λειχρὴν ἄφυλλος ἄτεκνος, ᾧ δίκᾳ, πέδον ἐπισύμενος  
 βροτοφθόρους κηλίδας ἐν χώρᾳ βαλεῖ.  
 στενάζω· τί ῥέξω; γελῶμαι πολίταις.  
 δύσοισθ' ἄπαθρον.  
 ἰὼ μεγάλα τοι κόραι δυστυχεῖς  
 Νυκτὸς ἀτιμοπενθεῖς.



Athene:

Ihr seid in Ehren! Soll ein Götterfluch  
in Wüste wandeln dieses Menschen Land?  
Auch mir hilft Zeus - und sprech ich dieses aus? -  
ich weiß allein die Schlüssel zum Gemach,  
in dem der Donnerkeil verschlossen ist.  
Doch braucht es dessen nicht. O folget mir!  
Betäubetschwarzer Woge Bitterkeit!  
An meiner Seite, Nachbar meiner Burg,  
nehmt reichgeehrt die Erstlingsopfer an  
für Kindersegen und der Ehe Glück!  
und preisen werdet ihr mich einst für dieses Wort.

Chor:

Daß mir dies widerfuhr, wehe!  
ich, eine Gottheit, uralte Weise,  
stürz in den Abgrund, verachtet.  
Urgroll packt mich, wehe, ach!  
O Schmerz, der die Brust durchbohrt, Mutter!  
Nimm mich o Nacht!  
Rang und Würden von Alters her  
haben der neuen Götter tückische Ränke  
geraubt und gestürzt.

Athene:

Manch Schelten duld' ich von euch Älteren,  
die ihr in vielem weiser seid als ich.  
Doch hat auch mir Zeus klugen Sinn geschenkt;  
so weiß ich voraus, daß im fremden Land  
ihr heftig euch nach dieser Erde seht.  
Denn in der Zukunft liegt der größere Ruhm  
für meine Bürger. Sieh, es wird dein Sitz  
beim Hause des Erechtheus hoch gepriesen.  
In Scharen bringen Männer euch und Frauen,  
was niemals euch ein anderes Volk beschert.  
O schleudert nie den Aufruhr in dies Land,  
der wilden Sinns das eigne Volk zerreißt!  
Jenseits der Grenzen gibt es Krieg genug.  
Gewährt ihr Gutes, so empfängt ihr auch  
ein gleiches, habt an allem Schönen teil:  
dies sind die Gaben, die ich bieten kann.

Chor:

ἔμῃ παθεῖν τάδε, φεῦ, ἐμὲ παλαιόφρονα, κατὰ τε γὰρ  
οἰκεῖν/ἀτίετον, φεῦ, μῦσος.  
πνέω τοι μένος ἅπαντά τε κότον.  
οἱ οἱ δᾶ, φεῦ.  
τίς ὑποδύεται πλευρᾶς ὀδύνα;  
θυμὸν ἄγε, μάτερ  
Νύξ. ἀπὸ γὰρ με τιμᾶν θανατῶν θεῶν  
ἐυσεβέστερος παρ' ὀφείλουσάν μοι δοῦναι.

Eumeniden XIX

Athene:

Duch zuzureden werd' ich nimmer müde.  
Nie sollt ihr sagen, daß die alten Götter  
die jüngre Göttin und die Bürger meiner Stadt  
ohn' Ehrerbietung aus dem Land gejagt.  
Wenn euch die hohe Peitho heilig ist,  
der Zunge sanfte, zauberische Macht,  
so bleibt ihr. Wenn ihr dennoch ziehen wollt,  
so werdet nie mit Recht ihr diese Stadt  
mit eurem Groll verfolgen und sie schmä'h'n.  
Es stand euch frei, in hohen Ehren euch  
zu teilen in des Landes Vollbesitz. -

Chorführ.:

Herrin Athena, welches ist mein Sitz?

Athene:

Ein Ort des tiefsten Friedens. Nimm ihn an!

Chorführ.:

Es sei! Und welches ist mein neues Amt?

Athene:

Daß ohne deine Kraft kein Haus gedeiht.

Chorführ.:

Und du verleihst mir diese große Macht?

Athene:

Nur wer dich ehrt, steht unter meinem Schutz.

Chorführ.:

Für alle Zeiten leistest du Gewähr?

Athene:

Ein leeres Wort zu sagen, ziemt mir nicht.

Chorführ.:

Ich glaube, schon besiegst du meinen Groll.

Athene:

Wie viele Freunde schafft euch dieses Wort!

Chorführ.:

Und welchen Segen sing ich auf dein Land?

Athene:

Stimmt an den Segen eines reinen Glücks!  
Das ist: es soll von Erde oder Meer,  
vom Himmel und der Luft ein sanftes Wehn  
wie Sonne streichen über dieses Land.  
Der Felder und der Herden Frucht gedeih'  
dem Volk in Fülle und versage nie,  
und auch der Menschen Same bleibe heil!  
Nur Frevlern sollst du Totengräber sein.  
Dies euer Amt. - Ich aber lenke selbst  
des Ares stolze Spiele meiner Stadt  
und führe sie zu Sieg und hohem Ruhm.



Eumeniden XX

VI Segenslied der Eumeniden. Schlußjubil.

(Die Eumeniden scharen sich um Athene. Bis zum Chorlied erscheint immer mehr Volk auf der Bühne.)

Chor:

So laß ich mich nieder beim Hause der Pallas  
und ehre die Stadt,  
die auch Zeus, unser Herrscher, und Ares bewohnt,  
Hochburg der Götter, Stolz der Hellenen,  
die alle Altäre der Götter beschützt!  
O Stadt, der ich weissagenden Munds  
heute Segen verkünde!  
Strahlender Schimmer des Lichts  
lasse Gaben in Fülle entströmen  
deinem Gefilde, den Reichtum der Erde!

Athene:

Habt ihr alles vernommen, Wächter der Stadt,  
was sie uns beschert? Vieles vermag ja  
die hohe Erinys am unteren Thron.  
Auch dem Schicksal der Menschen gebietet sie mächtig:  
dem einen verleiht sie Lieder der Freude,  
dem anderen das Auge der Tränen.

Chor:

Der ewig nur Unheil begehrende Aufruhr,  
so fleht mein Gebet,  
möge niemals durchtoben die friedliche Stadt!  
Nie trinke der Boden das dunkle Blut seiner Bürger,  
er fordere nie in Stürmen der Rache vergeltende Tat!  
In einem Geist sollt ihr kämpfen und lieben,  
so wahrt ihr die Eintracht.

Athene:

Wie erfüllt mich mit Glück, daß sie gütig  
dem Land ihren Segen verleihn!  
Ich preise der Peitho freundlichen Blick,  
der mir gütig auf Antlitz und Zunge geruht,  
als zu diesen ich sprach,  
die voll Zorn ihre Hilfe verweigert.  
Gesiegt hat Zeus, der den Ratenden schirmt.  
Wo der friedliche Streit sich im Guten mißt,  
muß unsere Seite gewinnen.

Chor:

Freut euch, freut euch im Glanze des Glücks!  
Freude dem Volke der Stadt!  
Unter dem Schutze des Zeus, die liebevolle Jungfrau  
verehrend,  
rechtem Sinne getreu.  
Wer unter Athenas Flügel wohnt,  
Ihn wird der Vater erhöhen.

Athene:

Stets findet der Gute das richtige Wort,  
das zum Ziele führt.  
Aus dem furchtbaren Auge der grimmigen Schar  
erblüht für die Bürger nun liebliches Glück.  
Wenn freundlich dem neuen Freund  
ihr in Ehrfurcht dient,

δεξομαι· ἡλλάσθ' ἐσσυμαι. Land.

οὐδ' ἀτιμίσω πόλιν,

τὰν καὶ Ζεὺς ὁ παγκρατὴς Ἄρης τε

φρούριον θεῶν νέμει,

ῥυσίβωιον Ἑλλάνων ἄγαλμα δαιμόνων.

ἦτ' ἐγὼ κατεύχομαι

θεσπίσασα πρεσμενῶς

ἐπισύτους βίου τύχας ὀνησίμους

γαίας ἐξαμβρύσειν

φαιδρὸν ἁλίου σέλας.

τὰν δ' ἄπληστον κακῶν μήποτ' ἐν πόλει στάσιν

τᾷδ' ἐπεύχομαι βρέμειν.

μηδὲ πιούσα κόνις μέλαν αἶμα πολιτᾶν

δι' ὀργάν' ποινᾶς ἀντιφόνους ἄτας

ἀρπαλίσαι πόλεω.

χάρματα δ' ἀντιδιδότ' ἐν

κοινοφιλεῖ διανοίᾳ

καὶ στυγεῖν μὲν φρενί.

πολλῶν γὰρ τόδ' ἐν βροτοῖς ἄκος.

χαίρετε χαίρετ' ἐν αἰσιμαῖσι πλοῦτου,

παρθενού· ψίπτεκός σεῦ, ἔκταρ ἥμενοι Διός,

Παλλάδος δ' ὑπὸ πτεροῖς ὄντας ἄζεται πατήρ.

## Bumeniden XXII

(Das Volk erhebt sich, Athene tritt vor, Fackeln werden entzündet!)

### Athene:

Hoch ehr' ich diesen euren Segensspruch  
und führ' euch bei der Fackeln hellem Strahl  
zum neuen Hause in der Erde Schoß.  
Ja, euch gehört der große, stolze Zug,  
vom Knaben bis zum grauen Rat der Stadt,  
vom Mädchen bis zur greisen Priesterin,  
des ganzen Theseuslandes heller Glanz.  
Auf! Zieht, vom heiligen Opferblut  
begrüßt, in die untere Wohnung hinab  
und haltet, was schädlich der Stadt, dort fest,  
doch das Glückverheißende sendet herauf  
zum Segen der Stadt!  
Nun schreitet voran, ihr Wächter Athens,  
der Rat der Alten geleite den Gast,  
und das ganze Volk schließe reinen Sinns  
diesen reinen Zug!

### Priesterin:

So ziehet hinab, ihr Gepriesenen, greise Töchter der Nacht!  
Verharret ihr andern in heiligem Schweigen!

Naht gnädig, naht gütig dem Lande, Erhabene!  
Ihr aber jauchzet nun auf zu Feiergesängen!

Für immer versöhnt sind die Gäste den Bürgern der Göttin.  
So beschlossen es Zeus, der Allwalter, und Moira.  
Nun laßt euer Lied Jubel umbrausen!

### Chor der Geleitenden:

βᾶτ' ἐς ὁδόν, μεγάλαι φιλότιμοι  
Νυκτὸς παῖδες ἄπαιδες, ὅπ' εὐφροني πομπᾷ,  
εὐφανεῖτε δὲ πανδομεῖ.

Ἰλαοὶ δὲ καὶ εὐθύφρονες γὰρ δεῦρ' ἔτε, Εξμναί,  
τᾷ πυριδόπτῳ λαμπάδι τερπόμεναι καθ' ὁδόν.  
ὁλολύξατε νῦν ἐπὶ μολπαῖς.

σπονδαῖς δ' ἐστὲ πανευμενίδες τῶν  
Παλλάδος ἱστών.

Ζεὺς ὁ πανόπτας  
οὕτω Μοῖρὰ τε συγκατέβη.  
ὁλολύξατε νῦν ἐπὶ μολπαῖς.